

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

26.8.1824 (Nr. 237)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 237. Donnerstag, den 26. August 1824.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Preussen. — Spanien. — Türkei. —
Spanisches Amerika. — Verschiedenes. — Dienstaechtigen.

Baden.

Karlsruhe, den 26. August. Gestern, am Namensfeste unseres gütigen Regenten, hat die feierliche Taufe des neugeborenen Prinzen, Sohn Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold von Baden, in Höchstdeßelben Palais, statt gefunden. Zu dieser heiligen Handlung versammelten sich daselbst in großer Gala die allerhöchsten und höchsten Glieder der großherzoglichen Familie, die am großherzoglichen Hofe akkreditirten fremden H. H. Gesandten, die Minister, die Oberhof- und Hof-Chargen, die General- und Flügel-Adjutanten und die Mitglieder des großherzogl. Staatsministerii. Als bald nach 6 Uhr Abends die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in dem zur Taufhandlung bereiteten Appartement versammelt waren, wurde der Prinz aus Seinen Zimmern durch einen Cerimonienmeister abgeholt, und unter Vortretung zweier dienstthuender Kammerherren, von der Frau Kabinetministerin, Freifrau von Werstett, getragen, in das Appartement gebracht. Zwei Hofdamen trugen die Schleppe des Taufzeuges. Se. königl. Hoheit der Großherzog, Allerhöchstwelcher mit F. k. H. der Frau Markgräfin Amalie, die Parbenstelle übernommen hatten, geruhten den neuen Sprößling Seiner erhabenen Fürstenhauses über die heilige Taufe zu halten, und ihm den allen treuen Einwohnern des Großherzogthums theuern, und für alle Zeiten unvergesslichen Namen Ludwig beizulegen. Der feierliche, von dem Hofprediger Martini vollzogene Akt wurde der Residenz und dem Lande durch 101 Kanonenschüsse verkündet. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen hierauf die ehrebetigen Glückwünsche der Anwesenden an, deren Herzen und Gefühle in die Worte der Weihe freudig einstimmten, mit denen das geliebte Kind in den großen, segensvollen Bund aufgenommen und begrüßt worden. Das glückliche Wohlbefinden der erhabenen Mutter, höchstwelche sich stark genug fühlte, die Glückwünsche der zahlreichen Versammlung selbst zu empfangen, und das sichtbare Gedeihen des jungen Prinzen mußten in erhöhtem Maas die Empfindungen der reinsten Freude rege machen, zu denen dieser festliche Tag so vielfache Veranlassung darbot. Möge Alles in Erfüllung gehen, was an demselben aus treuen und bewegten Herzen zum Himmel stieg, und sich in Dankgefühlen gegen einen gütigen Regenten, und in Ergebenheit an ein edles Fürstenhaus aussprach. Möge die milde Vorsehung uns den Landesvater erhalten, und unter

Seinen Augen sich die Keime alles Guten und Schönen in der Brust des jungen Fürstensohnes entwickeln!

Ausser den hier befindlichen höchsten Herrschaften wohnten auch die Prinzessinnen Louise, Josephine und Marie ff. H. H., welche dormalen bei F. k. H. der durchlauchtigsten Frau Großmutter in Bruchsal verweilen, und Se. D. der Herr Fürst von Fürstenberg der heiligen Handlung bei. — F. k. H. die Frau Markgräfin werden morgen wieder nach Bruchsal zurückkehren. — Heute ist große Familientafel in dem Palais der Herren Markgrafen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 20. Aug. Die im Moniteur vom 16. d., den die gestrige Post uns brachte, enthaltene königl. Deklaration vom 15., die Suspension der Pressfreiheit betreffend, wird in unsern Zirkeln als eine, unter den vorwaltenden Umständen, von der Nothwendigkeit gebotene Maßregel gewürdigt. Die Zügellosigkeit, mit welcher in den letzten Monaten die antiministeriellen Blätter es sich erlaubten, die Handlungen der Regierung und ihrer ersten Organe anzugreifen, gab um so größeres Vergerniß, weil das Motiv dazu keineswegs in irgend einer jener patriotischen Absichten lag, die man wohl einer Opposition in konstitutionellen Staaten zuschreiben mag; sondern es war augenscheinlich, daß jene Invektiven nur durch persönlichen Haß, Eifersucht und das Verlangen, die jetzigen Machthaber zu stürzen, um sich an ihre Stellen zu setzen, hervorgerufen wurde. In der That hätten für diesmal, und eben weil jene Liebsbeden obwalteten, die französischen Oppositionsblätter in der Insolenz ihren insularischen Kollegen und Vorbildern fast den Rang abgelassen, und solches mußte um so bedenklicher erscheinen, da das französische Volk weit mehr Empfänglichkeit für dergleichen journalistische Deklamationen hat, als die Britten. Es war demnach Zeit, auf eine energische Weise diesem Unfuge ein Ziel zu setzen. Denn bezweckte derselbe am Ende auch nichts Anderes, als einen Wechsel der Personen unter den Machthabern, so steht doch die konsequente Aufrechthaltung des Regierungsprinzips selbst mit der Beständigkeit des persönlichen Organismus der höchsten Staatsverwaltung in zu genauer Wechselwirkung, als daß man hoffen könnte, die Eine ohne die Andere zu erzwecken. Um demnach auch in Frankreich jene ächte Stabilität der Grundsätze herzustellen, welche die Festigkeit der Ruhe und Ordnung bedingt, ist es unumgänglich in dies

sem Reiche, nach dem Beispiele der übrigen großen Staaten des Festlandes und selbst Englands, darauf Bedacht zu nehmen, die Dauer eines Ministeriums zu sichern, dessen Weisheit und Energie in den schwierigsten Momenten sich bewährt hat, und bedroht erschien, so lange seinen Widersachern noch die Leichtigkeit zustand, es auf dem Wege der Journalistik in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und, was bei den Franzosen das Schlimmste ist, dessen persönliche Würdigkeit mit den Waffen des Lächerlichen anzufechten. Ueberdies wird auch noch in den der fraglichen Ordonnanz vorangeschickten Motiven speziell angeführt, daß die gegenwärtig in Frankreich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Presse nicht hinreichen, um den Mißbräuchen ihrer Freiheit wirksam zu begegnen. Aus diesen Gesichtspunkten die Anordnung einer einstweiligen Zensur der Journale betrachtet, fällt der Verdacht weg, das Ministerium habe mit übergroßer Ungleichheit der Besorgniß Raum gegeben, es werde ohne Ergreifung dieser Vorbeugungsmaßregel den Angriffen der Oppositionsparteien nicht gewachsen seyn. Dem wahren Muth steht jederzeit die Klugheit zur Seite, und diese äußert sich in Ergreifung der dienlichsten Mittel zum Zwecke.

Frankreich.

Jährliche Austheilung der Preise an die Schüler der öffentlichen Schul-Anstalten zu Paris und Versailles.

Dieses Fest wurde den 16. August mit dem gewöhnlichen Glanz und Pompe gefeiert. Um halb 11 Uhr öffneten sich die Thürflügel des großen Saales der Sorbonne, und in wenigen Minuten wurde er von den Aeltern, Freunden, Verwandten der glücklichen Schüler, welche jetzt die Belohnung ihres Fleißes erhalten sollten, und von einer Menge Neugieriger, in Besiß genommen. Die vier Fakultäten, Gelehrte aus allen Klassen der Akademie, vornehme Fremde, unter denen man den päpstlichen Nuntius von Nisibe bemerkte, wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Um 11 Uhr trat Sr. Erz. der Großmeister der Universität in den Saal, und eröffnete das Fest mit folgender Rede:

»Meine Herren! Es genügt, an den Wänden dieses Saales sich umzuschauen, um Alles zu sehen, was am meisten geeignet ist, den Geist und das Herz einer lernbegierigen Jugend lebhaft zu rühren. Wir sehen dort die Bildnisse jener seltenen Männer, die, durch ihre unsterblichen Schriften, die Fierde und die Leuchte der Nationen und Jahrhunderte geworden sind; es treten die berühmtesten Philosophen, Redner, Dichter der alten und neuern Zeit, unter unsern Augen gewissermaßen in's Leben zurück, und die Einbildungskraft, die Alles versöhnert, stellt sie uns dar umstrahlt von dem Glanze ihres Genies und ihres Ruhmes; in deren Mitte sehen Sie, meine Herren, jenen eines solchen Gefolges würdigen Monarchen, der sie zu diesem Feste, wo ich in seinem Namen Seine glücklichen Kinder kröne, einzuladen scheint.

»Sehen Sie hier unsere Führer und Muster in den klassischen Studien, glänzende Sterne der literarischen Welt! In ihrem Lichte muß man wandeln, wenn man nicht in die Nacht der Barbarei zurückfallen, oder zu einer Spitzfindigkeit in den Gedanken und zu einer Künsterei in der Sprache sich verirren will, welche noch schlimmere Uebel sind als selbst die Barbarei.

»Vergebens würde man sich auf die Fortschritte des menschlichen Geistes berufen, um sich zu berechtigen, neue Bahnen zu versuchen. Mit den schönen Wissenschaften verhält es sich nicht wie mit den Naturwissenschaften; in diesen kommt man immer weiter, und die Entdeckungen sind Töchter der Zeit und Erfahrung; wenn aber bei einer gelehrten und ausgebildeten Nation die Sprache, nachdem sie sich lange gereinigt und im Laufe der Jahrhunderte vervollkommen hat, durch musterhafte Schriftsteller in allen Fächern endlich fixirt worden, dann ist es eine Pflicht, der Bahn zu folgen, die sie abgesteckt haben; wer davon abweicht, kann nur sich verirren.

»Ja, wehe dem Schriftsteller unter uns, der, unser großes Jahrhundert der Literatur verschmähend, darauf ausginge, mehr Grazie als Fenelon, mehr Adel als Racine, mehr Naivetät als LaFontaine, mehr Originalität als La Bruyere, mehr Kraft als Pascal, mehr Erhabenheit als Bossuet zu haben!

»Was ist in unsern Tagen geschehen? Gewisse Schöngeister haben, ich weiß nicht welche Abneigung, welchen geheimen Widerwillen gegen alles, was einfach klar natürlich schön ist, an den Tag gelegt; sie scheinen sich nur in dem zu gefallen, was geziert, falsch, bizarr, nebelhaft ist; ein neuer Styl hat neue Theorien erheischt, und die Literatur wie die Philosophie ihre Sophisten gehabt.

(Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, den 19. Aug. 3prozent. Consol. 93 $\frac{1}{2}$.

Man hat diesen Morgen auf der Börse vernommen, daß einige der vornehmsten Banquiers nach Paris gereist sind, um daselbst mit dem Minister Spaniens, wegen des neuen Anleiheus, eine Konferenz zu haben.

(Sun.)

Ein Journal meldet, daß zu Birmingham und dessen Umgebung dieses Jahr 3000 Häuser gebaut worden seyen.

Ein Brief aus Guadeloupe, für dessen Glaubwürdigkeit man uns steht, meldet: daß beständig Kriegsschiffe gegen die den Sklavenhandel treibenden Schiffe kreuzen, welche gleichwohl immer Mittel finden, der auf sie gemachten Jagd zu entkommen; so daß man fast glauben möchte, daß die Kreuzfahrer sie begünstigen. Dieser Brief verkündet eine That, die so Schwarz ist, daß man ihr unmöglich Glauben beimessen kann; er meldet: die Golette Lusse, befehligt von einem gewissen Armand, wäre zu Guadeloupe mit 200 Negern angekommen, hätte aber 275 eingeschifft; da es sich nämlich auf der Reise zeigte, daß das Schiff nicht Raum

genug für Alle habe, so seyen die andern, dem Vernehmen nach, lebendig ins Meer geworfen worden. Die Eigenthümer des Schiffes und der Ladung sind Kaufleute von Pointe-à-Pitre. (Courier.)

Niederlande.

Brüssel, den 17. Aug. Alle Waaren, die nach dem 14. Aug. aus einem Hafen ausserhalb der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland auf Schiffen unter englischer Flagge eingebracht werden, sollen hinsichtlich der Eingangszölle vorläufig so betrachtet und gehalten werden, als würden sie auf Niederländer Schiffen eingebracht. Diese vorläufige Bestimmung wird erst nach geschriebener Unterzeichnung des in Vorschlag gebrachten Handelsvertrags als bleibend angesehen werden. Sie erstreckt sich nicht auf solche Waaren, deren Einbringung unter niederländischer Flagge durch das allgemeine Gesetz, oder den Tarif der Ein- und Durchgangszölle besonders begünstigt wird. — Nachrichten aus dem Haag zu Folge, ist beschlossen worden, zur Erleichterung der Verbindung zwischen dem Mutterlande und unsern Besitzungen in Ostindien, einen regelmäßigen Paketboot-Dienst durch Dampfschiffe zu errichten. Diese Schiffe werden ihren Weg um das Vorgebirge der guten Hoffnung nehmen, und somit wird auch dorthin unser Verkehr erleichtert.

Preussen.

Berlin, den 19. Aug. Se. Maj. der König sind vorgestern früh um 7 Uhr von hier nach Dobberan abgereiset.

Spanien.

Madrid, den 9. August. In diesen letzten Tagen fand abermals eine Rauferei am Thore von Segovia zwischen spanischen Militärs, und Franzosen und Schweizern statt; Einer der Letztern wurde getödtet; die Spanier hatten vier Verwundete.

Unsere Gaceta zeigt an, der König habe so eben, aus Rücksicht auf die vielfältigen Vorstellungen über den beklagenswerthen Zustand der literarischen Anstalten, in Folge der in den öffentlichen Unterricht während der revolutionären Regierung eingeschlichenen Mißbräuche und der Doktrinen und Maximen der Professoren, die sich am Meisten durch ihre Beistimmung zu dem System der Neuerungen auszeichnet, welche die Revolutionärs einzuführen sich bemüht, ein Dekret erlassen, um auf den Universitäten und öffentlichen Anstalten die alten Prinzipien der gesunden Lehre und des religiösen Unterrichts wieder herzustellen. Die Professoren und andere zur Universität gehörige Individuen sollen der Entscheidung der Reinigungs-Junten in derselben Weise unterworfen seyn, wie die Angestellten bei allen Zweigen der Verwaltung.

Der Infant Don Carlos hat die Erziehung seines Sohnes einem sehr gelehrten Jesuiten anvertraut.

(Drapeau blanc.)

Türkei.

Auch das Diario di Roma schreibt aus Neapel, man habe die sichere Nachricht, daß nach der blutigen Ero-

berung von Ipsara die Türken wieder aus dieser Insel vertrieben worden seyen.

Spanische Amerika.

Ein Brief aus Bogota vom 9. Juni, der über Jamaica einlief, meldet: daß der Befehl ertheilt worden sey, 5000 Mann von Corthagena nach Panama marschiren zu lassen, um Bolivar'n zu verstärken, und daß eine neue Aushebung von weitem 5000 Mann sogleich in den nördlichen Provinzen der Republik Columbia statt haben soll. (S. v. Par.)

Briefe aus der Havana vom 8. Juli melden: man habe von Madrid einen Befehl erhalten, der dem Bischoffe von Cuba aufträgt, sich nach Spanien einzuschiffen, um dort Rechenschaft über sein Betragen abzulegen; er ist verdächtigt, Meinungen zu bekennen, die den Absichten der spanischen Regierung entgegen sind. Auf die Bitte der Behörden und vornehmsten Einwohner der Insel hatte der Statthalter indessen eingewilligt, daß dieser Prälat, seines hohen Alters wegen, einstweilen und bis zum Empfang der Antwort auf eine Bittschrift, die man nach Madrid geschickt hatte, um ihn jener Reise zu entheben, zu Havana bleibe. Die Popularität dieses Bischoffs, sagen die bemeldeten Briefe, ließ den Gouverneur fürchten, daß, wenn er auf der Abreise desselben bestände, so möchte die Ruhe der Insel gestört werden.

Verschiedenes.

Der berühmte Philolog Wolf, königl. preussischer geheimer Rath und Professor, ist in Marseille, auf einer zur Herstellung seiner Gesundheit in südliche Länder unternommenen Reise, am 8. Aug., 66 Jahre alt, gestorben.

Der spanische Botschafter am neapolitanischen Hofe, Ballojo, hat am 29. Juli dem Könige von Neapel sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Ein englisches Schiff hat am 29. Juli unterm 57. Grade nördlicher Breite und 13. Grade westlicher Länge, bei Anbruch des Tages und nebligtem Wetter, vier Linienschiffen und einer Fregatte begegnet, die gegen Südwest steuerten. Die Schiffe trugen keine Flaggen, und die Mannschaft ließ sich nicht sehen. Der Kapitän hielt sie für Russen.

Die Einnahme der englisch ostindischen Kompagnie soll im J. 1823 bis auf mehr als 22 Mill. Pf. St. gestiegen seyn, während die Ausgaben nicht ganz 18 betragen.

Zu Cadix sind Nachrichten von der Küste der Barbarei angekommen, nach welchen zu Algier die Pest große Verheerungen anrichtet.

Die portugiesische Regierung hat eine außerordentliche Truppenaushebung angeordnet. Man glaubt, daß es auf eine Expedition nach Brasilien abgesehen ist.

Dienstnachrichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Beatus Friedrich v. Tschärner aus Bern den Charakter als Professor zu ertheilen.

Höchstdieselben haben die erledigte katholische Pfarrei Kast im Seckreis dem Vikar Andreas Zimmermann zu Grafenhausen, Amts Bonndorf, gnädigst übertragen.

Joseph Simon Sättel, bisheriger Kaplan oder Vikar zu Gengenbach, hat zu der, durch erfolgtes Ableben des Pfarrers Fr. Joseph Berger, erledigten Pfarrei Jammstadt im Seckreis, von der Landesherlichkeit Salem Präsentation, und diese die Staatsgenehmigung erhalten.

Der fürstl. Fürstenbergischen Präsentation des Vikars Johann Nepomuck Heine mann von Hüfingen auf die erledigte Pfarrei Biesendorf (Amts Engen) ist die Staatsgenehmigung ertheilt worden.

Se. königl. Hoheit haben das erledigte Forstrevier Biesendorf dem Oberförster Menzer in Schönbrunn; und

das Forstrevier Schönbrunn dem Hofsäger Kochenbrücker gnädigst verliehen.

Höchstdieselben haben die Resignation des Försters Melter zu Weiskweil auf den dortigen Forstdienst, zu Gunsten seines Sohnes, des Forstpraktikanten Christian Melter, aus besondern Rücksichten gnädigst zu genehmigen geruht.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 11.6 $\frac{1}{2}$.	10 $\frac{3}{4}$ G.	56 G.	N.D.
M. 1 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$. 0.4 $\frac{1}{2}$.	12 $\frac{0}{4}$ G.	56 G.	N.D.
N. 9 $\frac{1}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 0.9 $\frac{1}{2}$.	11.9 $\frac{0}{4}$ G.	57 G.	N.D.

Weist trüb und zuweilen etwas regnerisch.

Theaters-Anzeige.

Freitag, den 27. Aug.: Die Kleinigkeiten, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten und in Versen.

Ankündigung.

Hans Georg Nägeli, von Zürich, eröffnet auf Subscription eine Sammlung von 200 vermischten Gedichten. Sie sind in 14 Liederkränze abgetheilt. Ihr Inhalt verbreitet sich mit einer gewissen Vollständigkeit über alle wesentlichen Gemüths- und Lebens-Verhältnisse. Unterzeichnet, bei welchem zugleich Probestücke dieser 14 Gattungen eingesehen werden können, nimme Subscription bis zu En-

de September d. J. an. — Der Subscriptionspreis für's Ganze ist auf 1 fl 30 kr. festgesetzt.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1824,

Christian Hering,

wohnhaft im goldnen Stern, im innern Zickel.

Ettenheim. [Wein-Versteigerung.] Von dem bei hiesiger Kellerei disponiblen herrschaftlichen Weinvorrath werden künftigen

Mittwoch, den 1. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, 168 Dehmler, 1823er Gewächs, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Ettenheim, den 25. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kleiner.

Müllheim. [Wein- und Hefenbrandwein-Versteigerung.] Am Mittwoch, den 1. Sept. d. J., Vormittags 8 Uhr, werden in der Kellerei Eulenburg 500 Saum Wein, 1823er Gewächs, von verschiedener Qualität,

und

ungefähr 50 Maas Hefenbrandwein vom J. 1822, bei annehmbaren Geboten, ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert werden.

Müllheim, den 25. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kieffer.

Gengenbach [Wein-Versteigerung.] Donnerstag, den 9. September d. J., Vormittags 11 Uhr, werden aus der hiesigen herrschaftlichen Kellerei ungefähr

150 Dehmler 1823er Wein

versteigert; bei annehmblichen Geboten wird sogleich losgeschlagen.

Gengenbach, den 21. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Fischer.

Kalmbach, bei Neuenbürg. [Anzeige.] Jakob Friedrich Dietrich dahier hat alle Gattungen Faßtaugen und Bodenstücke, von vielerlei Jahrgängen, in billigen Preisen zum Verkauf vorräthig.

Karlsruhe. [Logis-Veränderung.] Isaak Aron Ettlinger hat sein bisheriges Logis in dem israelitischen Gemeindehaus verlassen, und sein erkauftes, vormals General von Weisfische, Haus in der alten Kronen-Straße, Nr. 5, bezogen.

Zhenheim, bei Offenburg. [Kauf- oder Pacht-Antrag] Unterzogener hat aus freier Hand zu verkaufen, bei Saarbrücken an der Pariser Straße gelegen: Eine von Grund aus neu und massiv aufgebaute Mahlmühle mit unversteigbarem Wasser zu zwei Gängen, Wirtschaftsgerechtigkeit, Gipsmahlerei, Döschlager, nebst 10 Juch wasserbaren Wiesen und 8 Juch Ackerfeld, an der Mühle liegend, zu sehr billigen Preisen, mit langen Terminen, oder Pacht. Nähere Auskunft gibt er selbst.

Zugleich bietet er seine Steinkohlen in Diersburg zu 21 kr. pr. Ctr. an

Zhenheim, bei Offenburg, den 16. August 1824.

J. A. Derndinger.

Schwarzach, am Rhein. [Ein Pächter wird gesucht.] Für ein bedeutendes Gut in Schwarzach, bei Stollhofen, wird ein Pächter gesucht, welcher die hierzu erforderlichen Eigenschaften besitzt und hinreichende Bürgschaft leisten kann. Sich bei Schullehrer Koch dahier zu melden.